EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Hörmal | 30.08.2026 07:45 Uhr | Titus Reinmuth

Spielen

Was für ein Sommer! Sechs lange Wochen Ferien gehen zu Ende. Bei uns in der Nachbarschaft sieht man viel Kreide auf der Straße, und die Kinder klingeln, wenn der Ball mal wieder in den Garten geflogen ist. Die Eltern gegenüber rufen "Kinder, reinkommen, Abendessen!“ und die rufen zurück "och nööö!“, weil‘s doch gerade noch so schön ist beim Spielen draußen. All das endet in den nächsten Tagen, wenn die Schule wieder anfängt.

Ferien und Spielen – das gehört für mich zusammen.
Wir waren campen, da gibt’s kein Fernsehen und am See auch selten gutes Internet. Also haben wir ein paar Spiele eingepackt. Den Ball und die bunten Boccia-Kugeln für draußen am Strand, Würfel- und Kartenspiele für drinnen am Tisch.

Jens Junge (1) weiß, warum Spielen für Kinder und Erwachsene wichtig ist. Selbst wenn er arbeitet, hat er mit Spielen zu tun. Er leitet ein Institut für Spielwissenschaft. Jens Junge sagt: Spielen gehört zum Leben. Kinder können nicht lernen, ohne zu spielen. Grob- und Feinmotorik, Sprechen und andere Wahrnehmen, alles geht im Spiel. Etwas riskieren, sich mit anderen zusammentun, beobachten, entscheiden, am Ende gewinnen oder verlieren, all das gehört dazu. "Spielen ist ein konsequenzfreier Erfahrungsraum“, sagt Jens Junge. Was im Spiel passiert, hat also keine ernsten Folgen. Ist ja nur ein Spiel. Und zugleich machen wir dabei Erfahrungen. Wenn ich beim "Mensch-ärgere-dich-nicht“ den gleichen Mitspieler zum zweiten Mal rauswerfe, wird der sauer. Wenn die führende Spielerin eine extra Runde drehen muss, freuen die andern sich diebisch. Sie schlägt bestimmt zurück, sobald sie kann. Freue ich mich ehrlich, wenn der andere gewinnt, gilt das als großzügig. All das kann ich fühlen, wenn ich spiele, ohne dass ich Folgen befürchten muss.
Spielen macht widerstandsfähiger und optimistischer, sagt der Spielwissenschaftler Jens Junge. Im Spiel lernen wir auch, mit negativen Gefühlen zurechtzukommen: Ärger, Wut, Enttäuschung zum Beispiel. Im Leben habe ich ja manchmal mit verpassten Chancen oder echten Verlusten zu tun. Im Spiel kann ich trainieren, damit umzugehen.

Durch Spielen wird das eigene Leben leichter. Wird auch die Welt besser? Oder ist das etwas zu viel erwartet? Die Propheten in der Bibel erwarten jedenfalls eine Welt, in der Frieden herrscht und das Leben heil ist. Woran man die erkennt, sagen die Propheten auch:

"Die Plätze der Stadt werden voll sein von Jungen und Mädchen, die dort spielen.“ (Sacharja 8,5).

(1) Vgl. Sophie Fichtner: Das hier ist kein Kindergeburtstag, Wochen-taz 192, 2026, 17.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze